

Männerfreundschaften

David und Jonatan sind das einzige männliche Freundespaar, das die Bibel beschreibt (im Unterschied zur griechischen Literatur, in der die Freundschaft zwischen Männern häufig bedacht und besungen wird). Diese innige Freundschaft begleitet die Aufstiegs Geschichte Davids. Es geht um die Zuneigung von Freunden, die in ihrer Jugendzeit begann und deren Beziehung alle Wechselfälle des Schicksals überdauerte.

Im 1. Samuelbuch erscheint David immer nur als Objekt, nicht als Subjekt des Liebens. So heißt es mehrfach, Jonatan habe David geliebt – umgekehrt ist nichts ausgesagt. Die Bewegung geht von Jonatan auf David zu. Bereits die erste Begegnung berichtet von einer grenzenlosen Zuneigung Jonatans, der mit David einen Bund vor Jahwe schließt, wobei er ihm seinen Mantel und die gesamte Rüstung, d. h. seine Insignien als Thronfolger übergibt, um seine Zusage der Verbundenheit zu bekräftigen (1 Sam 18,4). Die Initiative bei diesem „Bund“ geht dabei einseitig von Jonatan aus. David ist zunächst der schwächere Partner, der sich beschenken lässt. Als sich die Beziehungen zwischen König Saul und David verschlechtern (18,10–11; 19,9–10), versucht Jonatan wiederholt, den Vater mit dem Freund zu versöhnen (19,1–7; 20,1–42). Nachdem Saul schon laut davon gesprochen hat, David töten zu wollen, gelingt es Jonatan für eine begrenzte Zeit, seinen Vater zum Eid zu bewegen, David nichts anzutun (1 Sam 19,1–7), so dass David sich zunächst wieder sicher fühlen kann. Jonatan stellt seine Liebe zu David unter Beweis, indem er ihn vor einem Anschlag Sauls bewahrt (1 Sam 20,10–24). Jonatan, der David bereits früher eine feierliche Zusage gegeben hat (1 Sam 18,1–4), legt nun David einen Eid auf: Er lässt ihn bei seiner Liebe zu ihm schwören (20,17). Die Freundschaft beruht nun auf Gegenseitigkeit.

Dann werden die Rollen zwischen David und Jonatan vertauscht. Da Jonatan ahnt, dass David als König an die Stelle seines Vaters Saul treten werde, bittet er ihn um dessen Gunst: David möge an ihm und seiner Familie entsprechend der Huld des Herrn handeln. Falls er vor David sterbe, möge sich David seiner Angehörigen annehmen. Damit bringt Jonatan seine völlige Selbstentwertung und die Unterstellung seiner Nachkommen unter Davids Obhut zum Ausdruck. Der Wunsch Jonatans, der Herr möge David in Zukunft so beistehen, wie er Saul in der Vergangenheit beigestanden hat, deutet an, dass David die Nachfolge Sauls antreten wird. Darin symbolisiert sich der Übergang der Macht von Saul und seiner Familie auf David. Um herauszufinden, ob Saul David wirklich nach dem Leben trachtet, und um seinen Freund zu schützen, begibt sich Jonatan sogar selbst in Gefahr. Saul fordert von Jonatan, der den vermissten David bei seinem Vater entschuldigt, dass er David festnehmen soll. Als Jonatan sich weigert und nach einer Begründung verlangt, wird aus Sauls Hass Gewalt: Er schleudert den Speer gegen seinen eigenen Sohn, dessen Herrschaft angeblich durch David bedroht ist (1 Sam 20,30–33). Schließlich nehmen die beiden Freunde voneinander Abschied, indem sie sich küssen und miteinander weinen, nachdem David sich in Dankbarkeit vor seinem Freund verneigt hat (20,41).

Mehrere Passagen legen nahe, dass die Beziehung zwischen David und Jonatan eine homoerotische Beziehung war. Die Samuelbücher erzählen mit großer Selbstverständlichkeit von dieser Liebe zweier Männer. Jonatan ist von Anfang an von David fasziniert. „Nach dem Gespräch Davids mit Saul schloss Jonatan David in sein Herz. Und Jonatan liebte David wie sein eigenes Leben. ... Jonatan schloss mit David einen Bund, weil er ihn wie sein eigenes Leben liebte“ (18,1.3).

Bisher war immer von Jonatans Liebe und Freundschaft zu David die Rede. Erst als Jonatan gefallen ist, fasst David seine große emotionale Verbundenheit zu Jonatan sowie zu dessen

Vater Saul in Worte. Er beweint den Tod Sauls und Jonatans auf dem Schlachtfeld von Gilboa mit einem langen Trauerlied (2 Sam 1,19–27), in dem er die beiden „Saul und Jonatan, die Geliebten und Teuren“ nennt. David stellt seine durch Jonatan erfahrene Liebe ausdrücklich über Frauenliebe (2 Sam 1,26): „Weh ist mir um dich, mein Bruder Jonatan. Du warst mir sehr lieb. Wunderbarer war deine Liebe für mich als die Liebe der Frauen.“

Wer aus diesen Versen eine homosexuelle Beziehung herausliest, verkennt wohl den Charakter der ganzen Erzählung. Wir haben ja keine historischen Protokolle vor uns, sondern eine verdichtete Erzählung, die die Absicht hat, David als den legitimen Nachfolger Sauls zu etablieren.

Anregungen für das Bibelgespräch

1. Auf den Bibeltext zugehen

- a) Jeder notiert auf einen Zettel seine besten Freunde
- b) Dann pro Namen 1–3 Eigenschaften dieser Freunde dazuschreiben
- c) Austausch
Sehr oft zeigt sich, dass Männer nur wenige – wenn überhaupt – „beste“ bzw. „richtige“ Freunde haben. Mit diesen kann Mann aber durch „dick und dünn“ gehen.

2. Den Bibeltext erarbeiten

- a) 1 Sam 18,1–4 vom Leiter vorlesen
Möglichst allen Männern in der Runde den Text in der Bibel suchen lassen – keine Kopien! Sollte in einer Runde für diese Bibelarbeit mehr Zeit sein, dann auch noch 1 Sam 19,1–7; 1 Sam 20,1–17.41–42 und 2 Sam 1,25b–26 lesen.
- b) Plenum: Miteinander jene Formulierungen im Bibeltext suchen, in denen die innige Freundschaft angedeutet wird bzw. deutlich zum Ausdruck kommt.
- c) Einzelarbeit: Für welchen meiner Freunde würde ich ähnliches wie Jonatan bzw. David (gerne) tun? – Wer will, kann dann seine (möglichst) konkrete Bereitschaft erzählen.

Alternative zu c): 2 Männer treffen sich als David und Jonatan auf ein Bier. Was haben sie sich zu sagen?

3. Mit dem Bibeltext weitergehen

Welche Rolle spielt mein Glaube in meinen Freundschaften? – Austausch.

Alternative: Plakat mit Stichworten gestalten, auf dem groß steht: „Was für (richtige) Männerfreundschaften wichtig ist?“

Der Leiter soll als Vorbereitung zwar die oben angeführten Hintergrundinformationen kennen und auch die Bibeltexte lesen, aber nur dann seine Fachkenntnisse einbringen, wenn es notwendig ist, damit es im Gespräch nicht nur „um die Bibel“, sondern vor allem um das Leben geht!

FRANZ KOGLER

leitet seit 30 Jahren das Bibelwerk der Diözese Linz, wo er mit seinem Team versucht, möglichst vielen Menschen einen lebendigen Zugang zur Bibel schmackhaft zu machen – www.bibelwerklinz.at.